

ANHALTENDE KONJUNKTURSCHWÄCHE

In unserer letzten Umfrage vor einem halben Jahr schätzten die mittelständischen Unternehmen ihre Geschäftserwartungen nicht einfach nur mehrheitlich pessimistisch ein. Die Erwartungen fielen sogar auf ihr zweitschlechtestes Ergebnis überhaupt, seitdem wir unsere Mittelstandsumfrage im Herbst des Jahres 1995 gestartet haben. Leider haben die mittelständischen Unternehmen mit ihrer Einschätzung Recht behalten: Sowohl im Schlussquartal des vergangenen Jahres als auch im Gesamtjahr 2023 ist die deutsche Wirtschaft geschrumpft. Dass die Rückgänge mit 0,5% und 0,2% nur moderat ausfielen, ist dabei nur wenig tröstlich. Schließlich hat sich die Phase der anhaltenden Konjunkturschwäche in Deutschland damit weiter fortgesetzt.

Auch für dieses Jahr kann noch keine Entwarnung gegeben werden. Zwar dürften sich die Konjunktursorgen im weiteren Verlauf des Jahres entspannen. Ein dynamischer Aufschwung ist aber auch nach dem leichten Wachstum von 0,2% im ersten Quartal nicht in Sicht. Zuletzt haben sich immerhin einige Indikatoren aufgehellt. So nähert sich die Inflation wieder der von der Europäischen Zentralbank (EZB) angestrebten 2%-Marke, was am 6. Juni zur ersten Zinssenkung der EZB führte. Gleichzeitig entwickelt sich der Arbeitsmarkt trotz der schwachen Konjunktur weitgehend stabil und die Arbeitnehmer haben im vergangenen Jahr wieder reale Lohnsteigerungen gesehen. All dies könnte mittel- bis längerfristig zu höheren Konsumausgaben der privaten Haushalte führen.

Die Reallohngewinne fielen aber immer noch recht gering aus und konnten die Verluste der vergangenen Jahre dementsprechend bei weitem nicht auffangen. Auch die wieder niedrigere Preissteigerung beflügelt die Kauflaune noch nicht. Schließlich hat die hohe Inflation der Jahre 2022 und 2023 die Preise auf ein neues Niveau gebracht. Zudem machen sich auch die Verbraucher Sorgen um die schwächelnde deutsche Wirtschaft, was letztendlich dafür sorgt, dass die Anschaffungsneigung der privaten Haushalte vorerst eher gering bleiben dürfte.

Aber auch bei den Unternehmen kann noch keine Entwarnung gegeben werden. Die Kostensteigerungen der vergangenen beiden Jahre konnten zwar weitgehend gestoppt werden. Gleichzeitig können aber auch immer weniger Unternehmen noch eigene Preissteigerungen durchsetzen. Kostenniveau und Margendruck fallen damit nach wie vor hoch aus. Was die Unternehmen damit gar nicht brauchen können, ist eine zunehmende Bürokratie- und Steuerbelastung. Die anhaltende Konjunkturschwäche blieb zudem nicht ohne Auswirkungen auf die Unternehmensinsolvenzen. So stiegen im vergangenen Jahr die Insolvenzmeldungen um mehr als 22%, nach 2022 war dies bereits der zweite Anstieg in Folge. Im langjährigen Vergleich fällt die Zahl der Unternehmensinsolvenzen aber immer noch vergleichsweise gering aus, so dass trotz der hohen Zunahme (noch) nicht von einer Insolvenzwelle gesprochen werden kann.

Ein regelmäßiger Blick auf den deutschen Mittelstand bleibt damit weiterhin notwendig, allein schon aufgrund der Bedeutung der mittelständischen Unternehmen für die deutsche Wirtschaft. So sind nach Angaben des Instituts für Mittelstandsforschung Bonn 99% aller deutschen Unternehmen Mittelständler. Dort sind nicht nur über 70% aller Auszubildenden angestellt, sondern auch mehr als die Hälfte aller Beschäftigten.

Die Studie „Mittelstand im Mittelpunkt“ über den deutschen Mittelstand wird zweimal im Jahr gemeinsam vom Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken BVR und der DZ BANK AG erstellt. Sie enthält die VR Bilanzanalyse, eine Auswertung der Jahresabschlussdaten, welche mittelständische Firmenkunden für die Jahre 2001 bis 2023 einreichten, sowie die VR Mittelstandsumfrage unter mehr als 1.000 mittelständischen Unternehmen in Deutschland.

2023 schrumpfte die deutsche Wirtschaft

Konjunktursorgen dürften sich im Verlauf von 2024 entspannen, ein dynamischer Aufschwung ist aber noch nicht in Sicht

Kauflaune bleibt noch aus

Unternehmensinsolvenzen stiegen 2022 und 2023, ...

... Niveau ist aber relativ niedrig, so dass nicht von einer Insolvenzwelle gesprochen werden kann

Regelmäßiger Blick bleibt weiter wichtig

Gemeinsame Studie von BVR und DZ BANK